

ten historischen Stunde deckungsgleich“ (S. 316). Abgesehen davon, dass die Studie schuldig bleibt zu erklären, wie und warum die skizzierten verschiedenen Sinnbildungen in dem nun vorliegenden Schriftenkanon in eine so ganz andere Synthese überführt wurden, kommt man bei anderer Sicht auf die Texte auch zu anderen Ergebnissen. So scheint mir zum Beispiel die „kanonische“ Optik, die uns in den Vätergeschichten *zuerst* ein positives Bild zeichnet und damit auch begründet, weshalb Bet-El lange Zeit so bedeutend war und blieb, ungleich überzeugender als die Annahme von Köhlmoos, dass diese Sichtweise *nach* der prophetischen Kritik und als Gegenposition zu dieser entwickelt wurde. Ebenso ist es meines Erachtens nahe liegender, dass die Bet-El erwähnenden oder gar thematisierenden Texte in der Tora und den vorderen Propheten weithin aus Zeiträumen vor dem Fall des Nordreichs oder der Kultreform Josias entstammen – Zeiten also, während denen Bet-El ein wichtiger Kultort in Israel war – und nicht späte theologische Retrojektionen darstellen. Entsprechend kommen in dieser Arbeit Überlegungen das Kultpersonal und die mit einem so wichtigen Ort verbundenen Überlieferungsträger betreffend kaum in den Blick. Dass eine Verbindung zwischen Ortslage und Texten nicht recht gelingen will, ist allerdings auch auf fehlende und undeutliche Ergebnisse der Befunde dieser älteren archäologischen Grabung zurückzuführen. Trotzdem: Insgesamt hat eine solche konstruktivistische Sichtweise einen doketischen *Touch* und bietet für den, der das Alte Testament nicht nur historisch, sondern als Heilige Schrift liest und auslegt, wenig Hilfestellung, die Bet-El-Texte in ihrer kanonischen Vorfindlichkeit vertieft zu verstehen.

*Beat Weber*

---

Thomas Scheiber: *Lots Enkel. Israels Verhältnis zu Moab und Ammon im Alten Testament*, Norderstedt: Books on Demand, 2007, pb., 301 S., € 39,-

---

Die Sicht des Alten Testaments in Bezug auf die Völker ist in der alttestamentlichen Wissenschaft umstritten. Insofern ist die Frage höchst interessant, wie das Alte Testament Israels Verhältnis den Völkern, hier: zu seinen Nachbarn Moab und Ammon, wertet. Evangelikale Theologie mit ihrem heilsgeschichtlichen Anliegen wird der Theologie der Völker im Alten Testament große Aufmerksamkeit entgegenbringen.

Thomas Scheiber wurde mit vorliegender Studie an der Theologischen Universität der Christlich-Reformierten Kirche in den Niederlanden in Apeldoorn unter Anleitung von Prof. H. G. L. Peels promoviert.

*Der Ansatz:* Schreiber bearbeitet die Fragestellung weitgehend Text bezogen exegetisch. Er wählt einen traditionell-orthodoxen Ausgangspunkt vom Alten Testament als inspiriertem Gotteswort (S. 17), das Theologie bietet und gleich-

zeitig historisch glaubwürdig ist (S. 18). Dabei bezieht er sich ausdrücklich auf die Theopneustieaussagen von 2 Tim 3,16 (S. 17). So behandelt Schreiber die alttestamentlichen Texte schonend, verteidigt wo möglich den Masoretischen Text und verfolgt in der Datierung der Bücher und Abschnitte eine konservative Linie. Seine Methode bezeichnet er als synchron-kanonisch. So klammert er diachrone Fragestellungen aus (S. 20). Die Exegese ist bewusst selektiv in Auswahl wie Analyse der Texte (S. 19f).

*Der Aufbau der Arbeit:* Das Buch hat sieben Teile. Im ersten Teil (Einleitung [S. 11–27]) führt Schreiber in die Thematik ein, erläutert seine Vorgehensweise und bespricht kurz die nicht-biblischen Quellen zu Moab und Ammon.

Dann befasst er sich im zweiten Abschnitt („Israels Verhältnis zu den Völkern“ [S. 28–62]) mit der Forschungsgeschichte zur Problematik des Partikularismus (Jahwe ist Israels Gott aufgrund der Erwählung) und des Universalismus (Jahwe ist Herr der Völker in Gericht und Heil). Die Art der Darstellung ist rein chronologisch und textbezogen. Eine positionsbezogene Übersicht (wenn auch nur tabellarisch) wäre sehr hilfreich gewesen.

In Teil 3 beschreibt Schreiber kurz die gemeinsame Geschichte Israels, Moabs und Ammons, indem er die Sekundärliteratur hierzu zusammenfasst (S. 63–95).

Die „exegetischen Untersuchungen“ im vierten Abschnitt nehmen den größten Umfang ein. Knapp werden die meisten Moab-Ammon-Texte des Alten Testaments zur Fragestellung abgehört. Kurze Resümees fassen die Ergebnisse zusammen. Resultat: Das Verhältnis Israels zu seinen östlichen Nachbarn enthält sowohl positive als auch negative Elemente.

In Teil 5 setzt Schreiber die Ergebnisse aus dem vierten Teil in ein „kanonisches Gesamtbild“ (S. 227–243). Fazit: Es ist eine historische Entwicklung von einer anfangs guten Nachbarschaft, über eine Verschlechterung (Königszeit) bis zu einer totalen Abgrenzung in der nachexilischen Zeit feststellbar.

Im sechsten Abschnitt werden die Resultate für die Frage des Verhältnisses Israels zu den Völkern ausgewertet (S. 244–267). Ergebnis: Partikularismus (Gen 19: Inzest; Dtn 23,1–9) und Universalismus (Gen 19: Brudervolk; Rut) bilden von Anfang an eine komplementäre Größe, wobei je nach Lage stärker auf das universalistische (Königszeit, Fremdvölkersprüche) oder das partikularistische Moment (Esra/Nehemia) rekurriert wird. Interessant ist besonders die theologische Würdigung des alttestamentlichen Gottesbildes, mutig der Versuch, Linien in das Neue Testament zu ziehen.

Die „Schlussfolgerungen“ (7.) bilden im Grunde ein Schlusswort, das noch einmal Aufbau und Ergebnisse der Studie zusammenfasst (S. 268f).

Im Anhang finden sich ein Literaturverzeichnis (S. 270–297) sowie ein Personenregister (S. 298–301).

*Anfragen:* Schreiber macht am Ende Aussagen über ein historisches Zueinander der Aussagen des Alten Testaments zur vorliegenden Problematik. Das weckt die Frage, ob die Ausklammerung diachroner Fragestellungen aus der Exegese

methodisch sinnvoll war. Kann man mit synchroner Methodik historische Fragen beantworten?

Überhaupt machen die Exegesen nicht nur einen selektiven, sondern auch einen sehr knappen Eindruck. Basis sind hauptsächlich Kommentare. Philologische wie exegetische Wörterbücher sowie Grammatiken werden nur spärlich herangezogen. Auch scheinen Parallelstellen für die Exegese nicht als wichtig erachtet worden zu sein. Wenn zum Beispiel die Liebe der Gerechtigkeit Gottes gegenübergestellt wird, ist das eher befremdlich (S. 264).

Die Begründungen der eigenen Position sind meist sehr knapp. Das wird weder bei exegetischen Problemen noch bei Datierungsfragen Andersdenkende überzeugen.

Folgende *Errata* sind zu verzeichnen: S. 14: Komma vor „bis“ (Absatz 2, Zeile 7); S. 19: statt „Gründen“ lies „Gründe“ (Z. 15); S. 24: statt „anthropoiden“ lies „anthropoide“, statt „ammonitische“ lies „ammonitischen“ (dritt- und zweitletzte Z.); S. 26: statt „eine“ lies „ein“ (Abs. 3, Z. 2); S. 29: statt „Erwähnung“ lies „Erwählung“ (Abs. 2, Z. 7); S. 30: statt „Hahnstein“ lies Hanstein (Anm. 51); S. 36: lies „vom“ statt „von“ (Abs. 1, letzte Z.); S. 44: lies „gesetzten“ statt „gesetztem“; S. 68: hinter „halb“ fehlt der Trennungsstrich (Abs. 2, Z. 7); S. 72: „zubringen“ trennen (letzte Z.); S. 80: statt „Moabiter“ lies „Moabitern“; S. 104: in Anm. 294 müsste der 1. Teilband von Braulik verzeichnet werden; S. 108: statt „der“ lies „dem“ vor קהל יהוה (drittletzte Z.); S. 130: statt „weiß“ lies „weist“ (7. Z. von unten); S. 138: lies „Vorkommen“ statt „Vorkommnisse“ (Abs. 5, Z. 6); S. 143: statt „mir“ lies „mit“ (Abs. 1, Z. 12); S. 154: statt „allen“ lies „alle“ (Abs. 2, Z. 5), S. 181: statt „Ammoniter“ lies „Ammonitern“ (Abs. 2, Z. 9); S. 224: statt „Eine“ lies „Ein“ (Abs. 3, Z. 1); „rund um“ wird als „rundum“ rundum falsch geschrieben (S. 82, Abs. 2, Z. 5; S. 87, Anm. 243; S. 88, Anm. 247; S. 91, Anm. 260; S. 131, Anm. 386).

*Hebräische Zeichen* machen zuweilen Mühe: S. 43: in נהלה ו סגלה fehlt jeweils das Qamez; S. 104: Dagesch in ר bei צור; S. 126: tilge Dagesch in ל bei אבל (Anm. 371); S. 131: tilge Dagesch in ב bei והשיב; S. 134: tilge Dagesch in כאב (2×); S. 136: tilge 2× finales Dagesch in השאר und לברה; S. 144: bei מואב fehlt 2× ב; S. 145: tilge finales Dagesch in לבי; S. 146: tilge finales Dagesch in לחיח; S. 167: tilge finales Dagesch in משור; S. 170: tilge Dagesch in צמא; S. 271: Dagesch bei der Studie von Baumann verrutscht (ebenso S. 275 bei dem Werk von Dietrich und S. 289 beim Werk von Preuschen).

*Fazit:* Eine Studie, die das biblische Zeugnis zu Moab und Ammon erschließt. Bei dem umfassenden Textmaterial bleibt sie im Detail meist sehr knapp.

*Klaus Riebesehl*